

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 39

Basel, 25. September

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an Benno Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: K. Schwabs.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Militärkritik, Drill und Soldatenbehandlung. — Ueber das Bajonettfechten.

Der Weltkrieg.

XXV. Die Operationen zwischen dem Niemen und der Ostsee.

Als zu Anfang des Monats Mai die Kunde von einem Vorstoße deutscher Truppen nördlich des Niemen mit der Richtung gegen die Bahnlinie Libau-Dünaburg und dann weiter gegen Mitau-Riga kam, knüpften sich die verschiedensten, zum Teil recht ausschweifende Hoffnungen und Voraussetzungen an dieses Unternehmen. Die mit keiner Sachkenntnis beschwerten Optimisten witterten dahinter einen Zug nach Petersburg und damit den Fall der einen Hauptstadt des Zarenreiches. Andere vermuteten darin die Präliminarien zu einer nördlichen Umgehung der Niemenfestung Kowno. Kühlere Beurteiler begnügten sich mit weniger weit gesteckten Zielen. Sie erachteten die gründliche Zerstörung der Libau mit Kowno und Dünaburg verbindenden Bahnlinien als ein erstes und genügend begründetes Motiv dieser Operation. Weitere Absichten konnten dann sein, die Gewinnung von Stellung an der Dubissa und in der Gegend von Schawel, um für Unternehmungen auf Libau gegen russische Vorstöße, die von Kowno und Dünaburg herkamen, gedeckt zu sein, oder die Beschlagnahme der ehemals deutschen Ostseeprovinzen als weiteres, noch nicht ausgebeutetes Requisitionsgebiet und künftiges Friedenspfand.

Die kühlere Beurteilung hat auch hier Recht behalten. Der deutsche Vorstoß gedieh zunächst bis Schawel an den schon genannten Bahnlinien und machte sich an eine gründliche Zerstörung dieser, besonders für Libau den Lebensnerv bildenden Verkehrsadern. Unter dem Schutze der hiedurch erhaltenen Stellungen erfolgte dann ein Handstreich auf den Kriegshafen Libau von der Landseite her, der diesen von den Russen nur schwach besetzten Punkt in deutsche Hände brachte. Damit war man in den Besitz einer wertvollen Basis für maritime Unternehmungen und eines Stützpunktes an der baltischen Küste gelangt, dem allerdings die Russen keine große Bedeutung zuzubilligen scheinen. Aus der Gegend von Schawel nahm der deutsche Vorstoß die weitere Richtung gegen Mitau und Riga. Aber schon südlich von Mitau traf er jetzt auf stärkere russische Kräfte, die zu einem Ausweichen und Abbauen gegen die Ausgangsbasis zu veranlaßten. Dieser Umstand rechtfertigte vor

allem die Annahme, daß bei diesen Operationen auf deutscher Seite nur untergeordnete Kräfte, vornehmlich Reiterbestände beteiligt sein möchten. Fast gleichzeitig mit dem Auftreten frischer russischer Truppen im Süden von Mitau machte sich auch russische Einwirkung von Kowno her in der Richtung gegen Rossieny und wahrscheinlich von Dünaburg her geltend. Die Folgen hievon waren eine Reihe von stehenden Gefechten, durch die die nachstehende Lage geschaffen worden ist. Nördlich von Schawel und der Bahnlinie Libau-Dünaburg halten die deutschen Truppen vorläufig den russischen Angriffen Stand in Stellungen, die um Frauenburg und Shagory liegen. Diese Stellungen decken zugleich Libau gegen weitere Angriffe aus der Richtung von Mitau. Südlich von Schawel und westlich der mehrfach genannten Bahnlinie bildet die etwa 40 Kilometer unterhalb Kowno in den Niemen mündende Dubissa die deutsche Abwehrlinie mit Rossieny und dem weiter gegen Südosten gelegenen Eiragola als den markantesten Punkten. Hier ist es vorderhand gelungen, sowohl die russischen Angriffsstöße zu parieren, die aus der Richtung von Kowno gekommen sind, wie solche, die mehr Dünaburg zum Ausgangspunkte haben. Endlich deutsche Stellungen um Schawel selbst zur Deckung gegen Angriffe von Mitau her oder längs der Bahnlinie, die von Dünaburg kommt, zu verwenden.

Zu was sich diese Operationen zwischen Ostsee und Niemen noch auswachsen mochten, war vorläufig nicht ersichtlich. Man hatte aber nicht weit neben das Ziel geschossen, wenn man ihnen vorerst und namentlich in ihrem anfänglichen Stadium nur eine sekundäre Bedeutung beimaß. Hieran änderten auch die neuesten deutschen Erfolge nicht viel, nach denen es gelungen war, die Russen bei Rossieny über die Dubissa zurückzudrängen und ihre Angriffe bei Eiragola abzuschlagen.

XXVI. Der Eintritt Italiens in den Krieg.

1. Italiens Streitmittel.

Angesichts der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich und der Abberufung Bülows von seinem Posten als Botschafter des deutschen Reiches in Rom war die Frage nach den militärischen Mitteln, über die der neue Kriegsgenosse des Dreiverbandes verfügte, in den Vordergrund getreten.